zur Großmutter. „Au, au! wie Du mich ziepst, Minna,“ rief sie beim Haarmachen und wendete den Kopf hin und her, wodurch es freilich nicht schneller ging. Endlich sind die kleinen Zöpfchen geflochten, die Stiefelchen angezogen, das Kleid zugemacht, Lenchen greift nach der Schürze. „Die nicht;“ ruft Minna, „heute ist Donnerstag, Du mußt eine reine umbinden.“

„So gieb nur schnell,“ trieb die Kleine.

„Geduld, ich hole sie aus dem Schrank.“

„Helene, komm zum Frühstück!“ ruft Alfred und guckt zur Thür herein.

„Gleich, ich komme sogleich,“ antwortet Lenchen, schlüpft hinaus und klettert, so schnell sie kann, die zwei Treppen hinauf, um wo möglich noch vor der Schule versöhnt zu sein.

Auf dem Flur steht Johanna. „Ist die Großmutter schon auf?“ fragte Lenchen.

„Ei, freilich; aber der Schuhmacher ist bei ihr, Du kannst sie nicht sprechen.“

„Lenchen!“ ruft die Mutter, und recht trübselig steigt sie die Treppe hinab.

In der Schule wollte es auch nicht gehen, immer dachte sie an die verunglückte Schäferin.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/259